Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos": München, Plinganserstraße Nr. 64.

I N H A L T :

Nr. 46 — München, 11. November 1932 — 19. Jahrgang

Verstärkte Selbsthilfe!

Kampf gegen die Erwerbslosigkeit!

Das Ergebnis der Reichstagswahlen ist nicht derart, daß man erwarten könnte, von der politischen Seite her würden starke Impulse zur Belebung der Wirtschaft, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Verringerung der Not kommen. Ungeachtet der großen Bedeutung aller politischen Probleme sind es aber in erster Linie die Fragen der nackten Existenz, die heute einen erschreckend großen Teil der Bevölkerung aufs Tiefste bewegen und beunruhigen. Man steht vor einem Notwinter, der — man darf sich keinen Illusionen hingeben — an Schwere die vorangegangenen wahrscheinlich übertreffen wird. Die Fragen des Obdachs, der Heizung, der Nahrung und Kleidung berühren unmittelbarer als die Befürchtungen hinsichtlich politischer Experimente und der Verschlechterung der Verfassungsgesetze.

Durch die Struktur der jüdischen Gemeinschaft einerseits und durch den antisemitischen Boykott, den weite Kreise der Bevölkerung stillschweigend betätigen, andererseits, ist die Lage der Juden in Deutschland noch schwieriger als die der Umwelt. Neben der Arbeitslosigkeit jüdischer Arbeitnehmer lastet mit besonderer Schwere die Erwerbslosigkeit zahlreicher einst selbständiger Existenzen auf den Juden in Deutschland. Diese Erscheinungen legen den Organen der jüdischen Gemeinschaft spezielle Verpflichtungen auf. Es ist erfreulich, daß in dieser Hinsicht Einmütigkeit unter allen Richtungen des deutschen Judentums besteht. Es gibt eine wirtschaftliche Judenfrage in Deutschland, deren Behandlung in erster Linie und in dem Hauptmaße Pflicht der Juden allein ist. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die zentralen jüdischen Körperschaften eine Aktion beschlossen, die unter dem Schlagworte: „Unser Recht auf Arbeit" im Monat November propagiert werden soll. Diese Aktion ist ein Zeichen des erwachten Willens der deutschen Juden zur Selbsthilfe. Damit diese aber rationell durchgeführt werde und den größten Effekt ergebe, muß sie nach einheitlichen Gesichtspunkten organisiert sein. In erster Linie handelt es sich um die Forderung des jüdischen Arbeitsnachweiswesens. Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, die auf dem Gebiete all dieser Fragen eine große Sachkenntnis besitzt, hat in den letzten Tagen gemeinsam mit anderen Instanzen das Gesamtproblem der Winterhilfe, der Aktion gegen Arbeits- und Erwerbslosigkeit durchberaten. Es liegt an der jüdischen Öffentlichkeit, diese Bestrebungen zu fördern. Voll sind die Vorschläge dieser zentralen Organisationen zu akzeptieren. Diese Vorschläge lauten zusammengefaßt:

Stärkste Planmäßigkeit in der Arbeit ist die erste Forderung. Wir glauben, daß klar und, wenn es nottut, rücksichtslos unterschieden werden muß zwischen den guten, voll ausgenutzten Einrichtungen und Arbeitsformen, die aufrechterhalten werden müssen, und solchen, die durch unwirtschaftliche Führung und Leerlauf den Bedürfnissen der gegenwärtigen Notzeit nicht mehr entsprechen.

Das Zweite ist, alle Kräfte dort einzusetzen, wo die gegenwärtige Notzeit neue, unumgänglich notwendige Aufgaben stellt. Hier steht die Sorge für die erwerbslose Jugend, Jungen und Mädchen, im Vordergrunde, und es muß beachtet werden, daß das Arbeitslosenproblem nicht nur ein wirtschaftliches, sondern ebenso ein seelisches ist. Noch immer sind alle Einrichtungen für diese Jugend bei weitem nicht ausreichend. Wir nennen nur: Jugendheime, Kurse aller Art und die großen, durch den freiwilligen Arbeitsdienst gebotenen Möglichkeiten. Auf den weiteren Gebieten produktiver Arbeit weisen wir hier lediglich auf die überall aufgenommenen Bemühungen um die Schaffung von Bezirksdarlehenskassen hin, denen eine außerordentliche Bedeutung zukommt.

Der von uns stets vertretene Grundsatz, daß es bei der Durchführung der jüdischen Wohlfahrtspflege keinen Unterschied gibt zwischen in Deutschland lebenden jüdischen Inländern und Ausländern, hat, wie wir feststellen können, überall Anerkennung gefunden.

Sodann immer wieder: Zusammenwirken von Gemeinden und Vereinen, von ehrenamtlichen und beruflichen Kräften! Nun, da die Not so groß ist, ist jede Nebeneinanderarbeit, jedes Unterlassen frühzeitiger Verständigung und dauernder Zusammenarbeit nicht mehr nur Luxus, den wir uns nicht gestatten können, sondern Handeln gegen den besten Geist unserer Arbeit. Wir sehen dankbar, daß die Zusammenarbeit auch dort, wo sie nicht schon immer gut war, in den letzten Jahren enger und stärker geworden ist. Aber jeder, der in der Arbeit steht, weiß, wieviel hier noch zu tun ist und wieviel mit dem Einsatz besten Willens noch erreicht werden kann.

Eine große Sorge ist uns die Stärkung aller Arbeiten unserer Landes- und Provinzialverbände für die so schwer bedrängten mittleren und kleinen Gemeinden.

Solcher Geist der Zusammenarbeit vermag sich nicht nur innerhalb der jüdischen Arbeit, sondern auch darüber hinaus auszuwirken. Kaum brauchen wir auf die gesteigerte Bedeutung des Zusammenwirkens mit der öffentlichen Wohlfahrtspflege hin-

zuweisen, die überall zu solcher Gemeinschaftsarbeit zum Zwecke besserer Hilfe bereit ist. In gleich hohem Maße gilt dies von der Arbeit in Gemeinschaft mit den anderen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege. Hierzu gibt die allgemeine Winterhilfe, in der schon im vorigen Jahr alle unsere Stellen mit großer Hingabe tätig waren, besonderen Anlaß. Wir erneuern unsere Aufforderung zu solcher Mitarbeit in der Winterhilfe, indem wir auf die soeben erfolgte Versendung der ersten Nachrichten der Deutschen Liga für freie Wohlfahrtspflege (als Reichszentrale der Winterhilfe) und auf die Veröffentlichung der Aufrufe zur Winterhilfe besonders hinzuweisen.

Die Mitarbeit in der allgemeinen Winterhilfe entbindet aber nirgend von der eigenen jüdischen Winterhilfsarbeit. Sicherlich ist heute alle Mittelbeschaffung durch das Andauern der Wirtschaftskrise erschwert; vielleicht können auch Sachspenden nicht mehr im gleichen Maße wie im vorigen Jahr gegeben werden. Aber Anblick und Eindruck so unendlich gesteigerter Not haben neue starke Willenskräfte zu opferbereiter Hilfe geweckt und die Überzeugung gefestigt, daß neue, wirksame Wege der Mittelbeschaffung gesucht und beschritten werden müssen.

Wohl werden, wie bisher, überall die Gemeinden die starken Stützen aller Wohlfahrtsarbeit, aller produktiven sozial-politischen Maßnahmen sein müssen, die der Erhaltung der in ihrem Lebenskern bedrohten jüdischen Gemeinschaft in Deutschland gelten.

Es bedarf aber daneben eines starken Zeugnisses der tätigen Solidarität aller dazu fähigen Mitglieder dieser Gemeinschaft, damit den so große Not Leidenden Wille, Vertrauen und Kraft zum Leben erhalten bleiben.

Was nun?

Unter dieser Überschrift nimmt die „Jüdische Rundschau" zum Wahlausfall Stellung und führt unter anderem aus:

Das wichtigste Ergebnis der letzten Reichstagswahlen vom jüdischen Standpunkt ist wohl die Tatsache, daß eine Alleinherrschaft der nationalsozialistischen Partei im Deutschen Reiche endgültig ausgeschlossen erscheint. Man muß sich erinnern, daß noch vor drei Monaten, bei den Wahlen vom 31. Juli, die Nationalsozialisten die Erreichung der Mehrheit als ein mögliches Ziel aufgestellt haben, wenn sie auch selbst vielleicht nicht daran glaubten. Da die Erlangung der Macht durch Gewalt ihnen versperrt war, mußten sie sich auf den Weg des parlamentarischen Kampfes begeben, und berauscht von den stetig steigenden Wahlziffern der letzten zwei Jahre, glaubten sie, unmittelbar vor ihrem Ziele zu stehen. Es kam der Umschwung vom 13. August, die Zurückweisung von Hitlers Anspruch, Reichskanzler zu werden, und am 6. November haben die Nationalsozialisten zum ersten Male seit 2 Jahren einen Rückgang zu verzeichnen. Die Bedeutung dieser Tatsache liegt weniger auf parlamentstechnischem Gebiet als auf psychologischem. Die Hoffnung, durch Wahlen die Mehrheit im Parlament und damit die verfassungsmäßige Voraussetzung für die angestrebte Alleinherrschaft der Partei zu erlangen, ist geschwunden. An eine putschistische Machtergreifung ist aber im Augenblick wohl weniger zu denken als je. Damit ist eine neue Konstellation entstanden, mit der die Nazis werden rechnen müssen, auch wenn sie heute noch die alte Parole der unbedingten Machteroberung ausgeben.

Im übrigen sind die Wahlen ungefähr so ausgefallen, wie man es fast allgemein vermutet hatte. Manche erwarteten einen stärkeren Erfolg der Kommunisten und der Deutschnationalen. Die Sozialdemokraten und das Zentrum stehen — mit kleinen Verlusten — unerschüttert. Das offen proklamierte Hauptziel der Regierung Papen, eine als Regierungsbasis in Betracht kommende Koalition zwischen Nazis und Zentrum unmöglich zu machen, wurde nur unvollkommen erreicht, da diese beiden Parteien auch im neuen Reichstag durch Heranziehung der kleinen Splitterparteien die Möglichkeit einer Mehrheitsbildung haben, ohne auf die Deutschnationalen angewiesen zu sein. Zweifellos wird aber in den nächsten Tagen neuerlich der Versuch gemacht werden, die Nationalsozialisten zur Teilnahme an einer sog. Präsidialregierung zu veranlassen, wobei sie den am 13. August abgewiesenen Anspruch auf die Führung im Kabinett zurückstellen müßten.

Die ganze letzte Periode der deutschen Politik stand im Zeichen des scharfen Kampfes der Nationalsozialisten gegen die Regierung Papen, die ihrerseits zwar oft zu Gegenhieben gezwungen war, aber nie den Weg zur Wiederanknüpfung der Beziehungen völlig versperrte. Die Frage, ob auch nach dem 6. November dieser Kampf weitergehen wird, ob Hitler durch Verbindung mit parlamentarischen Bundesgenossen eine Gegenregierung zu schaffen versuchen wird, oder aber ob der von der „D. A. Z." herbeigewünschte „große nationale Block" zur Unterstützung einer umgebildeten Präsidialregierung zustande kommen wird, läßt sich heute noch nicht vorhersehen. Hitler weist in seinem Manifest jeden Gedanken an Verhandlungen und Kompromiß scharf zurück und hofft auf eine günstigere Stunde durch die sich verschärfende Not der Massen und Bolschewistenfurcht. Ob dieses erste Wort auch das letzte Wort ist? Man kann annehmen, daß der Einfluß der Nationalsozialisten und die Rücksicht auf sie in Zukunft eher größer werden wird als geringer. Denn gerade bei der gegenwärtigen Parteien-Konstellation werden auch die Deutschnationalen wieder nachdrücklich bestrebt sein, erkennen zu lassen, daß sie an nationalem Elan und völkischem Empfinden hinter den Nazis nicht zurückstehen. „Nationaler" Geist bedeutet aber im heutigen Deutschland leider auch den Kult des antisemitischen Dogmas und die Fortsetzung einer aktiven judenfeindlichen Politik. Der Stimmenverlust der Nazis ist jedenfalls auf ganz andere Gründe zurückzuführen, als auf eine Ablehnung des Antisemitismus seitens der Wähler. Das deutsche Judentum muß der Tatsache ins Auge sehen, daß, wie immer sich die künftigen Regierungsverhältnisse gestalten werden, die völkische, judenfeindliche Strömung im deutschen Volke maßgebend bleiben wird. Wenn wir auch hoffen, daß der kommende Winter ohne Wirren vorbeigeht, und wenn wir auch überzeugt sind, daß eine offizielle Antastung der gesetzlichen Gleichberechtigung der deutschen Juden in einem europäischen Kulturstaat unmöglich ist, werden wir doch mit fortgesetzten Zurücksetzungen, mit Ehrenkränkungen und Einengung unserer Existenzgrundlage rechnen müssen. Demgegenüber hat das deutsche Judentum die Pflicht, sich in besonders hohem Maße auf sich selbst zu besinnen und für sich selbst einzutreten. Ein stolzes aufrechtes Bekenntnis zum Judentum wird immer auch in Deutschland die beste jüdische Politik sein. Nur durch entschlossene Selbsthilfe

und durch positive Arbeit am Aufbau der eigenen Gemeinschaft und an der Stärkung des eigenen Selbstbewußtseins kann das deutsche Judentum aus seiner demütigenden Lage wieder herausgeführt werden. Das Wesentliche, das wir zu tun haben, bleibt von den Schwankungen der Politik unberührt.

Aus der jüdischen Welt

Friedhofschändung in Mühlheim a. d. Ruhr

Berlin, 3. November. (JTA.) Auf dem jüdischen Friedhof in Mühlheim a. d. Ruhr wurden in der Nacht zum 29. Oktober sieben Grabsteine zertrümmert. Die Täter sind unbekannt.

Lassalles Grab geschändet

Breslau, 3. November. (JTA.) Hakenkreuzler haben in der Nacht zum Mittwoch das Grab Ferdinand Lassalles auf dem Breslauer jüdischen Friedhof in der Lohestraße besudelt. Die nach der Straße zu gelegene Rückseite des Grabmals, an der sich eine kleine Gedenktafel befindet, ist mit einem großen Hakenkreuz in roter Farbe beschmiert worden.

Das Sprengstoffattentat gegen das Kaufhaus Abraham in Allenstein vor Gericht

Königsberg, 2. November. (JTA.) Sechzehn Nationalsozialisten haben sich vor dem Sondergericht in Allenstein wegen des am 8. August auf das Kaufhaus Abraham in Allenstein verübten Handgranaten-Anschlags, der im Kaufhaus beträchtlichen Schaden angerichtet hatte, zu verantworten. Während einige Angeklagte bei Beginn der Verhandlung die Aussage verweigerten, bekundet ein Angeklagter, daß der Sturmführer Weiß gesagt hätte, man müsse Abraham umlegen. Daraufhin hatten sich Freiwillige angeboten, das Attentat auszuführen. Sie, die Angeklagten, hätten aber das Wort „umlegen" nicht als eine Aufforderung zum Mord, sondern nur als die Verabreichung eines „kleinen Denkzettels" aufgefaßt.

Die Sitzung der Mandatskommission des Völkerbundes

Genf, 6. November. (JTA.) Am 3. November vormittags wurde die XII. Session der Mandatskommission des Völkerbundes eröffnet. Die Behandlung des Palästina-Mandats ist für den 10. November vorgesehen, auch der Vormittag des 11. November ist für diesen Gegenstand reserviert für den Fall, daß die Diskussion sich ausdehnen sollte. Die britische Regierung wird bei den Verhandlungen durch den High Commissioner Sir Arthur Wauchope, durch H. F. Downie vom Colonial Office und S. Moody vom Palästina-Sekretariat vertreten sein.

Auf der Tagesordnung der jetzigen Session figuriert auch eine größere Anzahl von Petitionen, die sich auf die Lage in Palästina beziehen. Es sind dies die folgenden:

1. Memorandum der Jewish Agency vom 12. September 1932, das, ähnlich den in den früheren Jahren der Kommission vorgelegten Memoranden, einen Überblick über die Entwicklung Palästinas im Jahre 1931 gibt.
2. Eine Petition des Waad Leumi, datiert Juni 1931, gegen den Simpson-Bericht.
3. Drei Petitionen der Zentrale der Agudas Jisrael.

Der BalfourTag in Palästina

Jerusalem 3. November. (JTA.) Die palästinensische Presse ist sich darin einig, daß der von der Arabischen Exekutive für den 2. November, den Jahrestag der Balfour-Deklaration, proklamierte Streik ein Fehlschlag wie noch nie bisher war. In Jerusalem war keine Spur von einem Streik zu merken, auch in Jaffa und in Haifa waren die arabischen Läden den ganzen Tag geöffnet. Nur in Nablus und in Jenin waren die Läden geschlossen. Dort und in einigen anderen Städten wurden Versammlungen abgehalten und Resolutionen angenommen, in denen die Schaffung einer palästinensischen Verfassung, vollständige Einstellung der jüdischen Einwanderung und ein Verbot des Bodenverkaufs an Juden gefordert werden. Die Resolutionen sollen dem High Commissioner übermittelt werden.

Die jüdische Bevölkerung in Jerusalem und in Tel-Awiw feierte den Balfour-Tag durch Beflaggen der Häuser mit englischen und zionistischen Fahnen. In Tel-Awiw wurde zur Erinnerung an die Verkündung der Balfour-Deklaration eine Massenkundgebung abgehalten, in der Bürgermeister Mayer Dizengoff und das Mitglied der Exekutive der Jewish Agency Emanuel Neuman Ansprachen hielten.

Verleumderische Behauptung des palästinensischen Kronanwalts Elliot gegen Juden

Jerusalem, 31. Oktober. (JTA.) Der palästinensische Kronanwalt E. F. Elliot, der die Klage gegen einen georgischen Juden namens Thurshvill wegen Brandstiftung vor Gericht vertrat, führte zur Erhärtung der Klage aus, in London sei es bekannt, daß Juden ihre Läden und Warenbestände versichern und sie dann in Brand stecken, um die Versicherungssumme einzustecken. Bei diesen Ausführungen Elliots unterbrach Richter Frumkin die Verhandlung und fällte kein Urteil.

Jerusalem, 3. November. (JTA.) Die Vereinigung jüdischer Anwälte Palästinas befaßte sich in einer Sondertagung mit den anti-jüdischen Äußerungen des palästinensischen Kronanwaltes L. F. Elliot vor Gericht. Die Vereinigung nahm einstimmig eine Resolution des Inhalts an, daß diese Äußerung des Kronanwalts eine Beschimpfung der Juden darstellt und daß L. F. Elliot nicht die Eignung besitze, die Position eines Kronanwalts in Palästina einzunehmen. Diese Resolution wurde der Palästina-Regierung mit der Forderung zugestellt, Elliot von seinem Posten zu entfernen.

Der Verband der Allgemeinen Zionisten Palästinas hat ebenfalls eine Resolution angenommen, in der die Erwartung der palästinensischen Judenheit ausgesprochen wird, daß die Regierung Herrn Elliot sofort aus Palästina zurückziehen wird.

Die gesamte hebräische Presse Palästinas ist einmütig in der Forderung nach Entfernung Elliots.

* * *

Nunmehr hat sich Elliot wegen dieser Äußerung, die er als eine momentane Entgleisung bezeichnet, entschuldigt. Diese Entschuldigung vollzog sich in einer feierlichen Zeremonie. Der palästinensische Oberrichter Sir William McDonnel lud die jüdischen Anwälte Jerusalems für den 4. November morgens in das Oberste Gericht. Kronanwalt L. F. Elliot gab vor den versammelten jüdischen Anwälten die folgende Erklärung ab:

Ich bedauere es sehr, daß gewisse von mir gemachte Äußerungen von der jüdischen Gemein-

schaft als verletzend empfunden worden sind; ich ziehe diese Äußerungen ohne jeden Vorbehalt zurück.

Richter Frumkin, der ebenfalls der Zeremonie beiwohnte, erklärte noch, die Äußerung Elliots vor Gericht stelle etwas noch nie Dagewesenes dar; er, der Richter, war ungeheuer überrascht gewesen, eine solche Äußerung vor dem höchsten Gerichtshof in Palästina aus dem Munde eines Vertreters der Krone zu hören.

Oberrichter Sir William McDonnel gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Angelegenheit durch die Erklärung Elliots in einer befriedigenden Weise ihre Erledigung gefunden hat.

Der Disziplinstreit innerhalb der Zionistischen Organisation

London, 6. November. (JTA.) Die Exekutive der Zionistischen Organisation erläßt die folgende Erklärung in der Frage des Sonderverbandes der Zionisten-Revisionisten:

„Das Zionistische Aktions-Komitee hat in seiner Tagung vom August dieses Jahres auf Antrag der Revisionistischen Fraktion die Anerkennung des ‚Sonderverbandes der Zionisten-Revisionisten' beschlossen. Vor Erteilung dieser Anerkennung und im Zusammenhang mit ihr setzte das Aktions-Komitee in mehreren Beschlüssen eine Reihe von Bestimmungen über die grundlegenden Verpflichtungen der Zionisten und zionistischen Verbände gegenüber der Zionistischen Organisation fest:

Das Aktions-Komitee verkündete den Grundsatz, daß die Zugehörigkeit zur Zionistischen Organisation die Unterordnung unter ihre Gesetze und die Beschlüsse ihrer leitenden Instanzen voraussetzt und daß in zionistischen Fragen die Disziplinpflicht gegenüber der Zionistischen Organisation von der Disziplinpflicht gegenüber jeder anderen Organisation den Vorrang hat.

Das Aktions-Komitee bekräftigte die geltenden Bestimmungen über die außenpolitischen Prärogativen der Exekutive und das Verbot unautorisierter politischer Aktionen.

Das Aktions-Komitee billigte die grundsätzlichen Forderungen, die die Exekutive gegenüber dem von der ‚Weltunion der Zionisten-Revisionisten' unter Mißachtung der Grundprinzipien der Zionistischen Organisation getroffenen sogenannten ‚Calais-Abkommen' aufgestellt hatte.

Das Aktions-Komitee ging von der Voraussetzung aus, daß der Sonderverband der Zionisten-Revisionisten sich den Beschlüssen des Aktions-Komitees loyal unterordnen und die Autorität der Organisation, deren integrierender Bestandteil er bilden sollte, wahren wird. Entgegen dieser selbstverständlichen allgemeinen Erwartung sind leider bei der bald darauf stattgefundenen Wiener Konferenz der ‚Union der Zionisten-Revisionisten', welcher die Mitglieder des Sonderverbandes der Zionisten-Revisionisten angeschlossen sind, unter aktiver Teilnahme von revisionistischen Mitgliedern des Aktions-Komitees und Führern des Sonderverbandes Erklärungen abgegeben und Beschlüsse gefaßt worden, die mit den Beschlüssen des Aktions-Komitees nicht vereinbar sind:

Es wurde von der Wiener Konferenz eine offizielle Erklärung zur Kenntnis genommen, die dahin gedeutet werden kann und gedeutet wird, daß ein Teil der vom Aktions-Komitee angenommenen Beschlüsse für die revisionistischen Mitglieder der Zionistischen Organisation nicht bindend ist.

Entgegen den ausdrücklichen Beschlüssen des Aktions-Komitees wurde von der revisionistischen Konferenz die Einleitung von verschiedenen außenpolitischen Maßnahmen beschlossen.

Das ‚Calais-Abkommen' ist ohne Rücksichtnahme auf die vom Aktions-Komitee gebilligten grundsätzlichen Forderungen der Zionistischen Organisation bestätigt worden.

Die Exekutive hat, nachdem sie in Kenntnis des authentischen Textes der Wiener Beschlüsse gelangt ist, am 30. September an die Antragsteller des Sonderverbandes der Zionisten-Revisionisten die Aufforderung gerichtet, zwecks Beseitigung aller Zweifel ausdrücklich zu erklären, daß sie sich den Beschlüssen und Gesetzen der Zionistischen Organisation unterordnet. Trotz wiederholter Aufforderung war unmöglich, von dem Sonderverband der Zionisten-Revisionisten eine offene und eindeutige Erklärung zu erlangen.

In Anbetracht dieses Tatbestandes hat es die Exekutive der Zionistischen Organisation für ihre Pflicht gehalten, in Wahrung der Autorität und Integrität der Organisation und der vom Aktions-Komitee der Exekutive erteilten Aufträge, bei den zionistischen Gerichtsinstanzen die ihr nötig erscheinenden Schritte einzuleiten.

Dies wird hiermit der zionistischen Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht.

Exekution der Zionistischen Organisation."

Gemeinden- und Vereins-Echo

Jungzionistischer Arbeitskreis. Chug Hanoar Hazioni

Mit einem Abend besonderer Art eröffnet der Jungzionistische Arbeitskreis die Reihe seiner Winterveranstaltungen. Am Montag, dem 21. November, wird zum ersten Male in München die

„Gesprochene Zeitung"

erscheinen. Der Gedanke, dem jüdischen Publikum in der Form einer gesprochenen Zeitung Artikel über bedeutsame Probleme, aktuelle Nachrichten, ein ausgewähltes Feuilleton vorzutragen, hat bei seiner Verwirklichung in anderen Städten den größten Beifall gefunden. Der Chug Hanoar Hazioni, die Intensivgruppe des Jungzionistischen Arbeitskreises, bittet alle Juden Münchens, besonders die Jugend, sich Montag, den 21. November freizuhalten und an diesem Tag um 20.30 Uhr im Lessingsaal, Herzog-Rudolf-Str. 1, zu erscheinen.

Oneg Schabbath, München

Das Referat für heute, Samstag, dem 12. November, über die Sidra Lechlecha hat Frl. Hannah Straus übernommen. Beginn 4.15 Uhr im Kindergarten, Herzog-Rudolf-Straße 1. Gäste herzlich willkommen.

Zionistische Ortsgruppe — Jüdischer National-Fonds München

Es wird gebeten, das Büro zwecks Anfrage usw. möglichst in den Nachmittagsstunden zwischen 3—6 Uhr aufsuchen zu wollen.

Jüdisches Jugendheim, München

In der Reihe von Vorträgen mit anschließender Aussprache „Emanzipation und Reform im deutschen Judentum", die Frau Bertha Fraenkel-Ehrentreu im Heim halten wird, findet der

erste Abend am Montag, dem 14. November, um 20.15 Uhr pünktlich, statt. Zur Teilnahme ergeht hierdurch noch einmal herzliche Einladung an jedermann.

Vortrag Dr. Hans Kohn

Dem Jugendheim, das immer mehr bestrebt ist, seine Veranstaltungen zu vertiefen und durch sie und sein Lesezimmer ein Mittelpunkt für die gesamte jüdische Jugend Münchens, in und außerhalb der Bünde, zu werden, gebührt Dank dafür, daß es Herrn Dr. Hans Kohn, den Orientkorrespondenten der „Frankfurter Zeitung", gewinnen konnte, über Aufklärung und Chassidismus zu sprechen. Wenn man auch das grundsätzliche Bedenken dagegen ausspricht, daß diese zwei Begriffe, die man als grundverschieden empfinden mag, als so weitgehend verwandt dargestellt werden, so sind die von Kohn aufgezeigten Ähnlichkeiten doch der ernsten Beachtung wert. Kohn sieht in beiden vor allem Bewegungen, die als Reaktion auf einengende, „mittelalterliche" Geisteshaltungen zu verstehen sind. Die Aufklärung setzt sich in den Gegensatz zur dunklen Kirchlichkeit vergangener Jahrhunderte, der Chassidismus zu einer Orthodoxie, die ihre Grenzen im Ghetto fand. So sind beide eine Befreiung der Persönlichkeit, die sich vor allem in einer Bejahung der Freude, einer neuen Betrachtung der Frau und schließlich der Entdeckung der Natur äußern. In diesen Dingen sind sich Aufklärung und Chassidismus eng verwandt; beide Bewegungen die Kohn für verflacht und erstorben hält, sind Wurzeln unseres Denkens und unserer Geisteshaltung. Es obliegt uns, sie dankbar zu begrüßen. — Dem Wunsche, dem Hans Lamm für die Jugend am Ende des Vortrags Ausdruck gab, daß bald wieder Gelegenheit gegeben sei, den gedankenreichen Redner Hans Kohn im Jugendheim begrüßen zu können, darf man sich hier anschließen. m.

Gesamtausschuß der Ostjuden, München

Familie D. Kornhauser gratuliert herzlich den Familien: B. Schapira anläßlich der Vermählung ihrer Tochter, sowie der Verlobung des Sohnes (unlieb verspätet), desgleichen Familie Stiel und Hauser zur Verlobung ihrer Kinder 1.—; J. Rosenwasser und Frau entbieten herzliche Glückwünsche den Familien Stiel und Hauser anläßlich der Verlobung ihrer Kinder 1.—.

Israelitischer Frauen-Verein von 1906

Familien: B. Schapira anläßlich der Vermählung ihrer Tochter, sowie der Verlobung des Sohnes (unlieb verspätet), desgleichen Familie Stiel und Hauser zur Verlobung ihrer Kinder 1.—.

Jüdisches Jugendheim

Fritz Rosenthal sprach am Samstag, den 5. November, im Jugendheim über „Messianismus". Es war nicht eine wissenschaftliche, noch eine historische Behandlung des Themas, es war Forderung und verlangte Stellung von jedem einzelnen zu diesem zentralen Problem des Judentums.

Jüdischer Jugendverein München

(Lessingsaal. Beginn: 20.30 Uhr)

Vortragsabend am 17. Nov. 1932 über: „Jugendrecht". Referent R.-A. Albert Oppenheimer. Gäste herzlich willkommen.

Jüdischer Gesangverein

Am Dienstag, den 15. November, findet ausnahmsweise keine Probe statt. Nächste Probe Dienstag, den 22. November.

Jüd. Kulturverein J. L. Perez

Wie in den früheren Jahren wird der Verein auf vielfachen Wunsch auch in diesem Jahre seine Diskussions- und Vortragsabende wieder aufnehmen, um so allen Freunden und Interessenten Gelegenheit zu geselligem Beisammensein und Beschäftigung mit jüdisch-kulturellen Fragen zu geben.

So findet am Samstag, den 12. d. M., abends 8¾ Uhr im Jugendheim, Herzog-Rudolf-Straße 1, ein Diskussionsabend statt, zu dem wir Freunde und Interessenten herzlich einladen.

Über die Heimat Abrahams

(Bericht über einen Vortrag an der Universität München)

Montag, den 7. November, sprach Herr Professor Frankfort von der Universität Chicago über die Heimat Abrahams. Er erzählte von den Ausgrabungen Woolzey's in Ur ausgehend, über seine eigenen in Warka 'einem Platz über 100 km nördlich von Ur (an Hand von ganz besonders schönen und interessanten Abbildungen). Er zeigte die großen Schwierigkeiten der Ausgrabungen und verglich die Funde mit denen in Europa, Indien und Ägypten, und kam so auch u. a. zu dem Schluß, daß die Metallkultur, deren hohe Entwicklung die Ausgrabungen erkennen ließen, gänzlich aus dem Kaukasus stamme und daß diese ältesten Völker alle Metalle von dort bezogen haben, daß schon damals ein Handel von sehr großen Ausmaßen bestanden haben muß. Er streifte auch das Problem der Zeitbestimmung und führte eine Tabelle vor, in der er vier verschiedene Perioden in der Entwicklung der Summerer unterschied. Der Vortrag bot, obwohl Professor Frankfort wegen der Kürze der Zeit nur für die wenigsten seiner Behauptungen den Beweis antreten konnte, doch einen kleinen Einblick in die große Kultur des Volkes, von dem fast die ganze zivilisierte Welt die Schrift übernommen hat, die man, da sie heute noch nach 5000 bis 6000 Jahren als Kirchensprache in Gebrauch ist, leicht lesen kann.

Aus dem Münchener Bar-Kochba

Heute Abend, 12. November, abends 8.30 Uhr, Generalversammlung im Königshof am Stachus! Zutritt nur Mitgliedern gestattet. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden, 2. Bericht des Kassiers und der Revisoren, 3. Bericht der Abteilungsleiter, 4. Diskussion, 5. Entlastung der Vorstandschaft und Neuwahlen, 6. Anträge, 7. Verschiedenes.

Die Vorstandschaft.

Handball

Morgen vormittags um 9 Uhr findet das Verbandsspiel gegen die 1. Mannschaft des Eisenbahn-Sport-Vereines auf dem Reichsbahn-Sportplatz in Laim statt. Es ist dieses Wettspiel zugleich die Vorentscheidung um den Aufstieg in die Bezirksliga. Es ist das zweitemal seit Bestehen unserer Handballmannschaft, daß sie die Chance hat, in die höchste bayerische Handballklasse aufzurücken. Vor 3 Jahren wurde diese Aussicht durch ein unglückliches Spiel vereitelt, in zäher Arbeit hat sich die Mannschaft in den letzten Jahren den Weg hierzu wieder geebnet. Wir wünschen unserer Elf für den morgigen Kampf das Allerbeste. Die Mannschaft:

Kornhauser
Orljansky Spielmann
Jericho Breit Schapira
Felix Schuster Goldstern Goldmann Fleischer

trifft sich im Handballdreß um 8.45 Uhr am Holzkirchner Bahnhof.

Die Leitung.

Handball

Bar Kochba : Post 7:4 (5:1)

Das am Sonntag, 30. Oktober, auf dem Postplatz durchgeführte Verbandsspiel sah von beiden Mannschaften schwache Leistungen. Durch die schlechte Witterung kam nie eine rechte Lust zu einem flinken Spiel auf, insbesondere die B.K.-Leute nahmen das Wettspiel nicht besonders ernst, zumal bereits in den ersten 30 Minuten bei einem Torstand von 5:1 der Sieg sicher war. Erst gegen Schluß konnten die Postler durch einige Deckungsfehler 3 Gegentreffer erzielen und das Endergebnis herstellen. Für B.K. warfen Goldstern 5, Schuster und Goldman je 1 Tor.

Bar Kochba schlägt 1860 5:4 (1:4)

Bericht folgt.

Mannschaftskampf im Tischtennis

Bericht folgt.

Bar Kochba — Tischtennis

Morgen Sonntag abends 8 Uhr werden die beiden Weltmeister Szabados (M.T.K. Budapest) und Glancz (N.S.C. Budapest) gegen die besten Münchener Spitzenspieler antreten. Von Bar Kochba sind nicht weniger als 5 Spieler aufgestellt. Wir hoffen, daß sich die Bar Kochbaner wie gewohnt auch hier gegen die Weltklasse gut halten werden und damit auch den Ruf als beste Münchener Tischtennismannschaft zu rechtfertigen. Bar Kochba wird durch Helfeld I (Münchener Meister 1932), Goldstern (Münchener Meister 1930/31), Helfeld II Spiro und Kornhauser vertreten sein.

Keren Kajemeth Lejisrael

Jüdischer Nationalfonds

Postscheck-Konto München 10442, Nürnberg 24565, Fernsprecher München 297449, Nürnberg 21912

Zentrale für Deutschland, Berlin W 15 Meinekestraße 10

Münchener Spendenausweis Nr. 4 vom 8. November 1932

Goldenes Buch ZOG, München: Zur Silberhochzeit von Herrn u. Frau Julius Eisen gratulieren herzlichst: Familie David Horn, Paul Grünbaum u. Frau, Theo Harburger u. Frau, Dr. Ignaz u. Isa Emrich, Willy u. Mirjam Feuer, Camilla Hohenberger, Familie Heinrich Bober, Dr. Percikowitsch je 1.—, Jakob u. Henny Reich desgleichen 2.—, Dr. M. J. Gutmann u. Frau desgl. 2.— = 12.—.

Münchner Ölbaum-Hain: Fam. Max Lieber gratulieren Herr und Frau Julius Eisen herzlich zur Silberhochzeit 1 B. = 6.—.

VJSt. Jordania-Garten: Die Activitas der VJSt. Jordania gratulieren Herrn u. Frau Julius Eisen herzl. zur Silberhochzeit 1 B. = 6.—.

Goldenes Buch Hannah Debora Feuer: C. H. anläßlich ihrer Genesung 5.—.

Rosch - Haschanah - Nachaktion: Durch Frau Dr. Stadler: Dr. Erich Feuchtwanger 10.—, durch Jo. Straus: Dr. L. Feuchtwanger 1.—, N. N. 1.—, durch Herrn Dr. Robert Beer: Dr. Weiler 2.—, durch Frau Dr. Emrich: N. N. 3.— = 17.—.

Spendenbuch: Herr Bernhard Ass anläßlich seines 60. Geburtstages 10.—, N. N. anläßlich der Vermählung ihrer Tochter 3.—, Erich Korach u. Frau anläßlich ihrer Vermählung 10.—, Julius Eisen u. Frau anläßlich ihrer Silberhochzeit 10.—, dieselben danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten = 33.—.

Büchsen, geleert durch N. N.: Oberlandesgerichtsrat Dr. A. Neumeyer 2.—, Komm.-Rat Isidor Bach 5.—, Leo Stern 1.—, Dr. Jul. Siegel 1.—, Dr. Fritz Stern 2.— = 11.—.

Geleert durch J. B.: M. Philipsohn 8.34, J. Fleischer, Maistraße —.61 = 8.95.

Geleert durch N. N.: Dr. R. Beer 1.—, Leo Satonower 1.25, Dr. J. L. Frisch 4.35, M. Hamburger 1.—, Dr. Karl Bacharach 1.—, E. Krasnik 1.—, Dr. S. Nathan 2.— = 11.60.

Geleert durch Max Traub: S. Bogopolsky 1.—, J. Saposchnik 1.31, D. Masur 1.67, Albert Kupfer 3.—, H. Katzenel 1.—, G. Theilheimer 2.—, M. Unger 1.—, Jul. Levi 1.68 = 12.66.

Geleert durch N. N.: Jos. Hirsch 1.92, J. Kleinhaus 1.—, S. Eichengrün 2.— = 4.92.

Büchsenleerung durch J.P.D. (Teilergebnis) 71.45.

Spezifikation folgt!

Summe: 197.58.

Gesamtsumme seit 1. Oktober 1932: 968.30.

Spendenausweis des Nürnberger Büros vom 1. November 1932

II. Teil:

Spendenbuch: Herr u. Frau Emil Rosenfelder anl. d. Ablebens ihrer Schwester u. Schwägerin Frau Ida Kahn 25.—, Herr u. Frau Emil Rosenfelder anl. der Verlobung ihr. Sohnes 20.—, Herr u. Frau Siegfr. Bergmann anl. d. Ablebens ihrer Mutter und Schwiegermutter, Frau Ida Kahn 10.—, Herr Eduard Saemann anl. seines 70. Geburtstags 10.—, Herr u. Frau Dir. Ludw. Goldschmidt anl. der Barmizwah ihres Sohnes 10.—, Herr u. Frau Polatschek anl. ihres Einzugs 10.—, Herr u. Frau Carl Frank anl. der Geburt ihres Enkels in Mannheim 10.—, Herr u. Frau Rich. Apfel anl. der Geburt ihrer Tochter 10.—, Herr David Regensteiner anl. sein. Einzugs 10.— Herr Justin Bauer anl. seiner glücklichen Errettung bei einem Autounfall 10.—, Erna Fleischmann u. Erich Held anl. ihrer Verlobung 5.—; durch Fritz Birnbaum aus Fürth (Lehrer Oppenheimer anl. der Geburt seines Sohnes, Familie Max Blücher anl. der Barmizwah ihres Sohnes je 5.—) 10.—.

Allgemeine Spenden: Tellersammlung anl. Vortrag Goldmann 10.30, Tischsammlung Barmizwah Spiro, Regensburg 15.—, Tellersammlung Ortsgruppenabend 3.26, Herr u. Frau Dr. J. Bamberger danken für die Glückwünsche anläßl. ihres Einzugs 3.—.

Wertzeichen: Josef Schuksteliski 12 Liederkarten, 1 Telegramm 1.—, 3 Hefte Pinsker —.90, 1 Dtzd. Liederkarten —.60, Fritz Birnbaum 1 Telegramm —.50.

Büchsen: Durch Benno Steinwell aus Fürth (Ernst Löwengart 6.28, Farntrog 4.67, Dr. Stefan Löwengart 4.14, Jak. Blücher 2.05, Melamed 1.11, Starkhaus, Hutzler, Bauernfreund je 1.—, Selig —.90, Herzstein —.74, Singer —.73) = 23.62.

Bäume für Dr. J. Bamberger-Garten: Dr. Bamberger gratuliert Dr. Elias Auerbach (Berlin), Dr. Harry Epstein (Duisburg), Frau Johanna Ellern (Nürnberg), San.-Rat Dr. Frank (Altona), Dr. Grünfeld (Würzburg), und kondolieren Familie Fuchs (Nürnberg) 5.—.

JMI-Taschen: Pinchas Biegeleisen —.45.

Summe des 1. Teils: 323.10.

Seit 1. Oktober 1932 aufgebracht: 532.73.



1932 Wochenkalender 5693

	Nov.	Marcheschwan	Bemerkungen
Sonntag	13	14	
Montag	14	15	P. R. תענית שני
Dienstag	15	16	
Mittwoch	16	17	
Donnerst.	17	18	
Freitag	18	19	
Samstag	19	20	וירא מברכין בה"ב הפטרה ואשה אחת (II. Kön. 4, 1-37)

Verantwortlich für die Redaktion: Isa Emrich, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Plinganserstraße 64, München.